

(95)

A.M.D.G. et B.J.V.M.H.

In Assumptione B. V. M. 1851

**Kostbar ist der Tod Mariä in den Augen Gottes wegen
der Belohnungen die auf ihn folgten.**

Præiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus.

Kostbar ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Heiligen. (Ps : 116, 6)

Herrlich, angenehm, ja kostbar ist in den Augen Gottes, der Tod aller seiner heiligen und getreuen Diener. Und warum dies ? Weil sie aus Liebe zu ihm auf dieser Erde einen guten Kampf gekämpft, ihre Laufbahn in der Gerechtigkeit und Heiligkeit rühmlich vollendet, und jetzt nach ihrem Tode in jene ihnen verheissene und vorbereitete Wohnung eingegangen sind, wo sie ihren Gott ewig lieben, seinen hl. Namen ewig preisen, und sein Lob unaufhörlich singen werden.

Aber welcher aus den Heiligen hat hier auf Erden Gott so innig geliebt, einen so guten Kampf gekämpft und seine Laufbahn so schön vollendet, wie Maria, die Mutter unsres Erlösers, deren glorreiche Himmelfahrt wir heute wieder feyerlich begehen ? Gewiss keiner. Denn keiner aus den Heiligen wäre so unschuldig, wie Maria ; keiner aus den Heiligen wäre so ohne Sünde, wie Maria ; keiner aus den Heiligen war so vollkommen Gott zugethan, wie Maria. Folglich, wenn man von jedem Heiligen sagen kann, dass sein Tod kostbar in den Augen Gottes ist, so können wir dass noch mit weit mehr Recht von der allerheiligsten Jungfrau Maria sagen ; Ja kostbar war in den Augen des Herrn der Tod Mariä, aus drei Ursachen : wegen der Vorbereitungen die ihr vorangingen ; wegen der Vorzügen die ihn begleiteten ; und wegen der Belohnungen, die auf ihn folgten. Weil wir aber in den vorhergehenden Jahren, bey der nämlichen Gelegenheit schon von den zwei ersten Ursachen geredt haben, so wollen wir uns heute nur über die letzte aufhalten. Ich sage also : Kostbar war der Tod Mariä in den Augen des Herrn ; und dies erkennen wir daraus ; weil sie Gott über alle Geschöpfe erhebt.

1°) Zum Himmel, wo er sie als Königin der Engel krönet.

2°) Auf der Erde, wo er sie als Königin der Heiligen ehren lässt.

Schenket mir....

I. Theil

Die Verherrlichung, welche der seligsten Jungfrau Maria in dem Himmel zugetheilt wurde, ist nach jener des Gottmenschen die grösste. Denn, weil es im Himmel, wie es schon der hl. Lehrer Hieronýmus angemerkt hat, nach Jesus dem Gesalbten keine würdigere Person gefunden wird, so ist auch nach ihm keine daselbst höher erhaben. Maria ist nach dem Gottmenschen die Erste in der Glorie, und die Erste in der Macht. In der Glorie, weil sie Alle an Verdiensten übertrifft ; in der Macht, weil sie Allen an Würde vorgeht.

Christen ! wenn wir uns gleich an jene glückliche Zeitstufe hindenken, wo Maria siegprangend in den Himmel erhoben, den Thron ihrer Glorie besteigt, so werden wir dennoch weiter nichts können, als staunen und schweigen ; wie es der hl. Bernhardus, der eifrigste Lobredner Mariä, von sich bezeugt, da er über diesen Gegenstand zu sprechen beginnt. Dieser grosse Triumph, dieser prächtige Einzug wird in einem Reiche gehalten, das sterblichen Augen verschlossen ist. Alles was immer dort vorgehet, ist uns verborgen ; und was wir von ihm wissen, besteht in diesem einzigen Ausdrucke, das es das Reich der reinsten Freuden, des dauerhaftesten Glückes, der grössten Zufriedenheit, und einer ewigen Wonne ist, die Gott in seinen Auserwählten bewirkt und unterhält.

Alle Bilder, die man zerstreut in den Geschichten des alten Bundes findet, und die uns einen Begriff von einem so erhabenen Schauspiel geben könnten sind nur Schatten. Wahr ist es, prächtig ist das Bild, wenn man eine schön gezierte Esther in dem majestätischen Einzuge in den Palast des Assuerus betrachtet, weil das Alles gross, selten, und mehr als königlich war ; allein noch weit prächtiger ist der Einzug Mariens in den Himmel, weil es ein allmächtigen König ist der diesen Einzug veranstaltet.

Erhaben ist das Bild, das sich in unserer Einbildung entwirft, wenn wir Bethuliens Erretterin, die fromme Judith uns denken, wie sie nach erlegtem Feinde triumphierend zurückkehrte. Alles, Adel und Volk, Priester und Leviten eilen ihr mit dankvollem Herzen entgegen, und begleiten diese sittsame Heldin unter den feyerlichsten Zurufungen in die Stadt. Sie erheben ihre rhumvollen Thaten, sie preisen sie als die Ehre des Volkes, und den Rhum ihres Geschlechtes, und geben ihrer Tugend und Grossmuth, das feyerlichste Zeugniß. Allein, so gross, so erhaben auch dieses Bild ist, so ist es dennoch in Rücksichte der Pracht, womit Maria in das himmlische Sion eingeführt wurde, nau ein mangelhafter Abriss, ein unvollkommenes Gemälde weil es nur aus irdischen Zügen besteht. Denn die Schauspiele der Erde, so schön sie auch sind, sind dennoch nie schön genug, die Schauspiele des Himmels vorzustellen.

Schön ist auch das Bild, wenn wir uns Salomon, den friedfertigen König denken, wie er sich bey der Ankunft seiner Mutter vom Thron herablässt, und ihr einen neuen neben dem seinigen aufrichtet, alle Ehrfurcht erzeigt, und alle

Huld anbietet : « Begehre Mutter ! denn es gebührt sich nicht, dass ich dir etwas abschlage. » Allein, wie viele Züge der Anmuth, der Liebe und der Zärtlichkeit würde man beÿsetzen müssen, bis man Jenes nur unvollkommene ausgedrückt hätte, was Jesus der Gottmensch that, da er seine verdienstvolle Mutter in den Himmel einführte ?

Wahr ist es, der gerechte Belohner des Guten nimmt alle seine Diener mit Pracht und Herrlichkeit auf, und führt sie in seine Wohnung unter freudigem Zurufen ein, und setzt ihnen daselbst unter vielen Gepränge die Krone der Seligkeit auf. Allein, wenn die Seele dort hinaufsteigt, so sinkt der Körper hier in's Grab, er muss durch die Verwesung in seinen Urstoff ausgelösst, sich mit dem Staube der Erde vermischen, und in den Armen des Todes bis zum allgemeinen Aufstehungstage unter Vergessenheit schlummern. Maria hingegen sah ihre Glieder nicht lange unter dem Schatten des Todes begraben, nachdem ihre Seele zum Schöpfer hingefahren, und der Thron ihrer Glorie bestiegen hatte. Denn der Allmächtige hat die Auferweckungstage zum Besten dieses heiligen Leibes verkürzt, und seine Verklärung beschleuniget indem er ihn samt der Seele gleich nach dem Tode in den Himmel nahm.

Maria, diese geheiligste Arche des Bundes, hat eben, so wie die erste in den Zeiten des Kampfes unter Zelten gewohnt ; es war also auch billig, dass sie sogleich, als Jesus, der neue Salomon, den wahren Friedenstempel, den Himmel, aufgethan hatte, dahin, nicht von Priestern und Leviten, sondern von den Engeln getragen wurde. Sie hatte einen Gottmenschen neun Monate lang zur Wohnung gedient, ihn getragen, ernährt, erzogen ; Darf sie nun eine andere Wohnung haben, als jene, welche Gott selbst hat ? Wo mochte dieses lebendige Heiligthum, das seliger als die Heiligen, und reiner als die Engel war, sonst hingestellt werden, als an den Ort, wo sich nur Engel und Heilige aufhalten ? Nein Grab ! eine so kostbare Hinterlage darfst du nicht lange bewahren ! Nein Tod ! eine so kostbare Beute darfst du nicht lange in deinem Reiche besitzen ; denn der Herr nimmt sie zu sich, ehe sie noch unter deinem Schatten erkaltet !

Himmel ! nie auch sehest du ein ähnliches Schauspiel. Sie kömmt, Die starke Debhora, die Hoffnung der Völker, die Freude der Engel ; sie kömmt, die Herrlichkeit Israels, die Zierde der hl. Stadt ; sie kömmt, die jungfräuliche Gottesmutter, gerufen von einem Sohn, der inzwischen der Schöpfung gebot, und mit Weisheit und Allmacht das Weltall regierte, da er als Kind in ihren Armen geweint, und als Mensch durch ihre Sorgfalt gedeckt wurde ; sie kömmt von den Engeln auf einer Wolke getragen, um Besitz von dem Erbe ihres Sohnes zu nehmen ; sie kömmt in einem verklärten Leibe, in reizender Schönheit unter einem langen Gefolge der Tugenden ; gestützt auf ihren Geliebten kömmt sie von der Wüste, von der Erde herauf. Oeffnet euch, ihr ewigen Pforten ! beuget euch, ihr erhabenen Seraphim ! und rücket den Thron eurer Königin zunächst an den Thron Gottes an ; denn der Herr will ihr das Diadem der Herrlichkeit aufsetzen, und sie als Königin der Heiligen ausrufen.

O nein, m.l.Z! es ist hier nicht nur ein einziger Engel Gabriel, der sie gnadenvoll nennt, sondern es sind alle insgesamt, die ihr Glück wünschen. Es ist nicht mehr eine einzige Elisabeth, die bey ihrem Anblicke ausruft: « Wem hab'ich das Glück zu verdanken, dass die Mutter meines Gottes zu mir kömmt? » sondern es sind alle seligen Himmelsbürger, die von diesem auserordentlichen Schauspiele genährt, unter einander sich fragen: Wer ist dort diese majestätische Jungfrau, die sich von der tiefsten Erde bis auf den höchsten Himmel erhebt, und bis zum Throne Gottes hindringt? Es ist nicht mehr nur etwa ein einziges frommes Weib, das durch die Reden und Wunder des Sohnes eingenommen, öffentlich aufruft: « Selig ist der Leib, der dich getragen » sondern es sind alle Auserwählten insgesamt, welche, da sie Zeugen von ihrer Grösse und Herrlichkeit sind, einhellig erkennen, dass, so gross ihr Triumph auch wäre, dennoch diejenige noch weit erhabener sey, durch die sie den Urheber ihrer Glückseligkeit erhalten haben: « Was ist das für eine die von der Wüste heraufkömmt? »

Niedriger als Gott, und höher als alle Geschöpfe, glänzt nun Maria im Reiche der Unsterblichkeit, und, erhoben über die Engel durch den Vorzug ihrer Würde; erhaben über die grössten Heiligen durch das Verdienst ihrer Tugenden, nimmt sie die Huldigung an, die ihr von den sämtlichen Himmelsbewohnern auf Gottes Geheiss abgelegt wird. Sehet, m.l.Z! so muss Jene auf dem Stuhl der Herrlichkeit glänzen, die allein das Recht hat zu Gott zu sagen: « Du bist mein Sohn. » Alle Heiligen haben nur Erlaubniss sich seine Diener zu nennen. Maria allein ist seine Mutter, und bleibt es ewig; sie hat also allein auch die Ehre über alle erhaben zu seyn, Weil es sich gebührt, dass eben so ein Unterschied zwischen der Mutter und dem Diener sey, wie einer zwischen der Königin und dem Unterthan ist. Herrlich ist also die verklärte Gottesmutter in dem Himmel; aber nicht genug, herrlich ist sie auch auf der Erde, die sie durch den Tod verlassen hat.

II. Theil.

Maria, die seligste Jungfrau und Mutter Gottes wurde auch auf Erden verherrlicht, und ist es noch wirklich; denn die Verehrung, welche ihr von Anbeginn die Kirche Gottes zuerkannt wurde, setzt sich noch immer fort. Ich könnte euch Denkmäler von allen Jahrhunderten aufweisen, die euch nicht nur überzeugten, dass sie sogleich von den ersten Gläubigen, und in den ersten Jahren nach ihrem seligen Hinscheiden allgemein auf Erden verehrt wurde; sondern die euch auf eben so Untrüglich versicherten, dass diese Verehrung von Geschlecht zu Geschlecht, von Jahrhundert zu Jahrhundert in der Kirche ununterbrochen fortgepflanzt worden ist. Ihr Ruhm hat sich mit der Religion und mit der Anbetung ihres göttlichen Sohnes in alle Welttheile verbreitet, und er hat auch noch heute zu Tage keine anderen Grenzen als jene des Evangeliums; denn so weit dieses vorangerückt ist, so weit ist auch jener

gedrungen. Man kennt Maria, wo Jesus bekannt ist, und dort wo man diesen anbetet, verehrt man jene, weil die Anbetung des Sohnes die Verehrung der Mutter nach sich zieht.

Sehet euch um, m.l.Z ! auf dem christlichen Erdballe, wie viele alte und neue ehrwürdige Tempel erblicket ihr nicht, die Gott dem Herrn unter dem Namen dieser unvergleichlichen Jungfrau errichtet sind? Wie viele fromme Gesellschaften, Klöster und hl. Gemeinden zählet ihr nicht, die unter dem Schutze der mächtigen Gottesmutter versammelt, ihren Namen hochpreisen? Wie viele Bildnisse kommen euch nicht aller Orten zu Gesichte, die das Andenken Marias erneuern, fortpflanzen, verewigen. Wie rührend und erhaben sind nicht die Lobsprüche, welche die Kirche in ihren Lobgesängen ihr öffentlich beylegt? Sie nennt sie « die Königin des Himmels, die Pforte des Paradieses, der Tempel des Herrn, die Mutter der Barmherzigkeit, die Zuflucht der Sünder, die Trösterin der Betrübten, das Leben und die Hoffnung der armen Kinder Evas. » - Wie feyerlich sind die Feste, die die Kirche über die vornehmsten Theile ihrer Lebensgeschichte unter ihren Kindern alljährlich anstellt? Ihr seht Maria in euren Tempeln zunächst an den Erlöser erhoben, ihr seht ihre Bildnisse in Kirchen und Häusern, auf Gassen und Strassen mit vorzüglichem Range verehrt, ihr seht Medaille mit ihrer Aufschrift und Bildnis prangen, Provinzen und Königreiche ihrem Schutze anbefohlen. Mit einem Worte, ihr sehet Maria in der ganzen christlichen Welt als die Königin der Heiligen verehrt, als die zärtlichste Mutter geliebt und als die mächtigste Schutzfrau angerufen.

Und dies billigerweise, denn Gott der Herr hat ihr seine Allmacht in einem reichen Maase zugetheilt, da er seine Herrschaft unter anderen Heiligen gleichsan nur theilte. Ihr, als Mutter, hat er alle Städte, Provinzen und Völker insgesamt unterworfen, da er den übrigen Heiligen nur einzelne Städte, Provinzen und Völker anwies. Er ist auch, wie es der hl. Bernhardus bemerkt hat, eben desswegen kein christliches Volk, keine gläubige Stadt, keine katholische Provinz, die sie nicht täglich als die mächtigste Fürsprecherin bey dem einzigen und höchsten Mittler anruft. Gott, um sie auf Erden zu verherrlichen, hat ihrer Fürbitte keine andere Grenzen, als die Grenzen seiner Allmacht und Güte gesetzt. Alles, was sie für ihre Pflégkinder verlangt, wird ihr bewilligt, und dies zwar mit so vorzüglichem Range und Ansehen, dass es nach der Anmerkung des hl. Antonius mehr der Art einer Herrschaft und Regierung, als einer Fürbitte gleicht.

Redet ! Ihr äussersten Grenzen der Erde ! Redet, ihr entlegensten Völker ! Redet, ihr benachbarten Gemeinden ! Redet ihr selbst, m.l.Z ! Wie viele Denkmäler, welche Zeugen ihrer Macht und Güte sind, habet ihr nicht in euren Tempeln, und Herzen aus Dankbarkeit aufgehenkt? Saget, durch wie viele auffallende Begebenheiten, und glänzenden Wunder hat nicht der Allmächtige ihren Namen unter euch verherrlicht, ihr Ansehen erhoben, ihr Zutrauen erweitert? Hat demnach ihr zärtlicher Verehrer, und eifriger Lobredner

Bernhardus nicht Grund genug, alle aufzufordern, und jenen die Verschweigung ihres Lobes zu erlauben, der die Wirkungen ihres Schutzes nicht kräftig empfunden, wenn er sie in einer Noth, wie es sich gebührt darum ersucht und angefleht hat ?

Die einstimmigen Danksagungen, welche heute, als an ihrem grossen Verherrlichungstage in allen Kirchen und Häusern, in allen Reichen und Ländern, in allen Städten und Dörfern Himmel ansteigen, sind sie nicht allgemeine und öffentliche Zeugnisse, dass ihr Ansehen gross, ihre Fürbitten mächtig, ihr Name allenthalben bekannt und ihre Güte sich aller Orten gezeigt hat ?

Christen ! Haben wir auch hie und da Antheil an den Wohlthaten dieser zärtlichen Mutter genommen, o, so lasset uns auch denjenigen beigesellen, welche ihr das Lob aus Erkenntlichkeit sprachen, und ihren Namen auf Erden verherrlichen. Sie glänzet nun im Himmel als die Königin der Engel, ehret sie auf Erden als die Königin aller Heiligen. Nichts von ihr lies uns der Herr auf Erden zurück, ganz mit Leib und Seele nahm er sie in sein Heiligthum auf, damit er unsre Hochachtung gegen sie mehrte. Nichts schlägt er ihrer Fürbitte ab, damit er ihre Verherrlichung auf Erden unterstütze, und das zutrauen der Gläubigen gegen sie reize.

Siehe also mein Christ, sieh, so lange du auf diesem gefahrvollen Meere äng(st)lich herumschiffest, sieh, nach der Ermahnung des hl. Bernhardus auf diesen erwünschten Leitstern. Erheben sich Stürme der Versuchungen, zeigen sich Klippen der Drangsalen : « Sieh den Stern an, auf zu Maria. » Wirst du von Wellen der Hoffart, der Misgunst, der des Geizes schrecklich umhergeworfen : « Sieh den Stern an, rufe zu Maria. » Stürmen die Leidenschaften wider dich los, und erregen sie in deinem Herzen einen misslichen Kampf « Sieh den Stern an, rufe zu Maria. » Schlägt dich der Gedanke deiner begangenen Laster muthlos darnieder, zitterst du über das grausme Aussehen dieses Gewissens, fürchtest du Schrecken des Todes, die Abgründe der Strafen, gedenke an Maria, und rufe sie an, damit dir diese Furcht heilsam, und dieser Schrecken erspriesslich werde. Trage den Namen Mariens immer im Herzen und führe ihn stets mit Ehrfurcht im Munde. Du wirst dich noch dessen erinnern, wenn der Tod schon schmerzlich auf deinen Gliedern herumwandelt, du wirst die Namen Jesus und Maria nennen wenn schon dein Antlitz erblasst, deine Zunge erstarrt, deine Augen gebrochen und deine Glieder erkältet sind, preise, ehre, und lobe sie in den Tagen deiner Gesundheit, damit du in den Tagen der Schmerzen mit Vortheil und Nutzen sei sie nennen und anrufen magst.

Christen ! reizet euch der Tod Mariens, weil er in den Augen des Herrn so kostbar gewesen ist : so lernet von ihr euch zu einem seligen Hintritte zu bereiten ; fliehet das Böse, übet die Tugend, denkt oft an die Ewigkeit, und lebet so, dass ihr alle Augenblicke zu sterben bereit seyd. O, dann werdet ihr ohne Schrecken und Furcht, muth~ un hoffnungsvoll in die arme des Todes euch legen ! Die Kirche ruft sie in verschiedenen Hymnen, und besonders in einem

Zusatze, den sie dem englischen Grusse beÿgefügt hat, um ihre Fürbitte für ihre sterbenden Kinder an : « Bitt für uns, jetzt und in der Stunde unsres Todes. » Unterstützet also die fromme Absicht eurer zärthlichen Mutter ! Und wenn ihr alltäglich ihren Ausdruck wiederholet, so denket euch allemal in die Absicht derselben hinein. Sprechet mit dem Herzen, wie mit dem Munde : « Heilige Maria, Mutter Gottes ! bitt für uns, jetzt und in der Stunde unsres Todes. » Lass uns in jenem entscheidenden Augenblicke die Wirkungen deiner Barmherzigkeit fühlen, damit wir unser Lauf glücklich vollenden, und der Siegeskrone würdig werden, die uns der Himmel bereit hält. Amen.

Sermon 95

La mort de Marie fut précieuse, car sa récompense fut admirable.

Marie a été la meilleure, à tout point de vue ; par sa préparation, ses qualités et ses récompenses. Parmi les anges, elle est la reine du ciel, et de la terre avec les saints. Au ciel, elle vient immédiatement après le Christ. Nous ne connaissons pas l'aspect du ciel, de même que les événements qui s'y produisent. L'entrée dans le ciel de Marie fut glorieuse, dépassant tout ce qu'on peut concevoir : elle est la mère de Dieu. Les anges la portèrent et elle se trouve placée entre Dieu et les anges, les saints et tous les autres habitants du ciel. Mais cette glorification a aussi été réalisée en d'innombrables endroits sur terre, partout où elle est la sainte patronne à qui l'on s'adresse.

Elle est la médiatrice entre le ciel et la terre, elle mérite notre respect et nos remerciements ; on peut s'adresser à elle en toute circonstance, dans la vie comme à l'article de la mort. Elle est notre mère miséricordieuse à tous.

Der Tod Marias war kostbar, und ihre Belohnung war wunderbar.

Maria war die Beste, aus allen Standpunkten ausgesehen; durch ihre Vorbereitung, ihre Eigenschaften und ihrer Belohnung die ihr zu Teil wurden. Unter den Engel ist sie die Himmelskönigin, aber auch auf Erden durch die Heiligen. Im Himmel steht sie gleich nach Christus. Wir kennen den Anblick des Himmels nicht, sowie die Vorgänge die sich dort ereignen. Marias Himmelfahrt war glorreich, übertrag alles was man sich einbilden darf; sie ist die Mutter Gottes. Sie wurde von den Engeln getragen und befindet sich nun zwischen Engeln und Gott, den Heiligen und allen anderen Bewohner des Himmels. Aber diese Ehrung wurde auch an vielen Orten auf Erde entfaltet, überall wo sie als heilige Schutzpatronin steht und zu deren man sich wendet.

Sie ist Vermittlerin zwischen Himmel und Erde, sie verdient unseren Respekt und unsere Danksagungen. Man kann sich in allen Anlegendheiten an sie wenden, im Leben wie in der Todesstunde. Sie ist unser allen barmherzige Mutter.